



28. April 2016 | GirlsDay 2016

Viel Freude und jede Menge neue Erfahrungen im Landesamt

"Efeu hat Haftwurzeln, mit denen er sich festklemmt" erklärte Henriette Degünther aus der Naturschutzabteilung unseres Landesamtes. Sie beantwortete damit eine der vielen Fragen, die von den zehn Schülerinnen gestellt wurden. Die elf bis 15 Jahre alten Mädchen verschiedener Schulen wollten aber nicht nur viel am GirlsDay wissen, sondern beeindruckten mit eigenen Erkenntnissen. Obwohl nach Statistik nur durchschnittlich sechs heimische Pflanzen erkannt werden, konnten die Schülerinnen fast 30 Pflanzenarten erkennen.



Besonders viel Freude hatte die junge Marei, die sich sehr für die Flora interessierte. Sie erkannte sogar ein Ahornblatt eines Setzlings. Überrascht waren die Girls vom sogenannten "Brüderchen und Schwesterchen". Diese Pflanze blüht zuerst blau und wechselt dann stellenweise ihre Farbe in einen lila Farbton. Auch Produkthersteller machen sich Eigenschaften aus der Pflanzenwelt zu Nutze. So wird beispielsweise der wasserabperlende Lotuseffekt in der Autoindustrie eingesetzt.

Neben der Pflanzenkunde durften die Mädchen auch jede Menge Messtechnik bestaunen. Den Auftakt bildete dabei die Geräteuntersuchungsstelle. Hier werden Alltagsprodukte auf Sicherheitsmängel untersucht. "Für jedes Produkt gibt es Normen, die wir berücksichtigen müssen" erläuterte Landesamtmitarbeiter Joachim Peters. "Stofftiere können gesundheitsgefährliche Füllungen enthalten. Daher testen wir, dass die Nähte so stabil sind, dass Kleinkinder sie nicht aufreißen können." erklärte sein Kollege Werner Schlipp hinsichtlich des Reißtests einer Plüschente. Diese war fehlerfrei und übertraf den Normwert um das Fünffache, ehe sich die Naht auftrennte. Weitere Tests waren beispielsweise der Geschwindigkeitstest einer sogenannten Erbsenpistole, der Belastungstest eines Schaukelpferdes und der Spannungstest von Glühlampen.

Anschließend durften die Mädchen das zu diesem Zeitpunkt herrliche Wetter genießen und einen Spaziergang entlang des Rheins unternehmen. Ziel war die Rheinwasseruntersuchungsstation Mainz-Wiesbaden. Hier lernten die "Girls" den kompletten Kreislauf kennen. Zunächst erläuterte Dr. Engel, der ehemalige Stationsleiter, wie das Wasser mittels Pumpen in die Station befördert wird. Danach besuchten die Schülerinnen einen Messtechnikraum der Station. Hier erfuhren die Mädchen, dass es häufig zu abweichenden Werten zwischen der Leitung 1 und 4 gibt. Ursache dafür ist der etwa ein Kilometer entfernte Mainzufluss. Dessen Wasser ist grundsätzlich etwas wärmer, da größere Gewässer längere Zeit zum Aufheizen benötigen als kleinere. Daneben erläuterte Dr. Engel anschaulich, welche enorme Bedeutung der Rhein für unser Bundesland hat: "Der Rhein ist Ende allen Wassers in Rheinland-Pfalz, da alle Flüsse und Nebenflüsse darin enden."

Nach einem gemütlichen und sehr kommunikativen Mittagessen in der Stadtwerkekantine erfolgte der Besuch der Luftmessstation in der Parcusstraße. Hier erläuterte Frau von Döhren aus dem Umweltlabor unserer Behörde die Außenaufbauten am Messcontainer. Beeindruckt verfolgten die Mädchen, wie viele Kabel und Geräte notwendig sind, um regelmäßig alle wichtigen Schadstoffe in der Luft zu messen. Im Inneren der Station werden nur wenige Werte direkt angezeigt, da über Fernübertragung die Beschäftigten des Umweltlabors auf alle Messdaten von ihren Arbeitsplätzen zugreifen können.

Im abschließenden Gespräch meinte Kamilia: "Uns hat es sehr gut gefallen. Wir werden unseren Mitschülerinnen eine Teilnahme am Landesamt im nächsten Jahr empfehlen." Marei war dabei besonders von den Pflanzen begeistert: "Es war toll, wieviele Pflanzen gesammelt und erklärt wurden." Den Zwillingen Emily und Eleonore gefielen hingegen die durchgeführten Tests in der Geräteuntersuchungsstelle am besten.

